



Unsere gemeinsame
Agenda

Kurzdossier 4

**Erfassen,
was zählt –
ein Rahmen für
Fortschritts-
messung,
der über das
Bruttoinlands-
produkt
hinausgeht**

MAI 2023



**Vereinte
Nationen**



Einleitung

VORWORT

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, lassen sich nur durch stärkere internationale Zusammenarbeit bewältigen. Der Zukunftsgipfel 2024 bietet Gelegenheit, multilaterale Lösungen für eine bessere Zukunft zu vereinbaren und die globale Ordnungspolitik für die heutigen und die kommenden Generationen zu stärken (Resolution [76/307](#) der Generalversammlung). In meiner Eigenschaft als Generalsekretär bin ich gebeten worden, zu den Gipfelvorbereitungen Beiträge in Form von handlungsorientierten Empfehlungen zu leisten, die auf den Vorschlägen in meinem Bericht „Unsere gemeinsame Agenda“ ([A/75/982](#)) aufbauen, der seinerseits eine Antwort auf die Erklärung zum fünfundsiebzigsten Jahrestag des Bestehens der Vereinten Nationen (Resolution [75/1](#) der Generalversammlung) war. Dieses Kurzdossier ist ein solcher Beitrag. Es entwickelt die in Unserer gemeinsamen Agenda erstmals vorgestellten Ideen weiter, berücksichtigt spätere Handlungsanleitungen der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen und mehr als ein Jahr zwischenstaatlicher Konsultationen sowie Konsultationen mit einer Vielzahl von Interessenträgern und beruht auf den Zielen und Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderen internationalen Rechtsinstrumenten.

ZWECK DIESES KURZDOSSIER

In der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und in Unserer gemeinsamen Agenda wird anerkannt, dass im Kern der globalen Politikgestaltung ein schädlicher Anachronismus steckt: Unsere Wirtschaftsmodelle und ökonomischen Messgrößen lassen viele der Aspekte, die Leben erhalten und zum menschlichen Wohlergehen beitragen, unberücksichtigt und messen gleichzeitig widersinnigerweise Aktivitäten, die zu Raubbau an der Erde führen, einen unverhältnismäßig hohen Stellenwert zu. Ziel der Vorschläge in diesem Kurzdossier ist nicht, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu ersetzen, sondern vielmehr den Weg zur Entwicklung ergänzender Indikatoren zu weisen, die den für die Menschen, die Erde und die Zukunft wichtigen Aspekten umfassender Rechnung tragen.

Die Welt steht heute vor katastrophalen und miteinander verknüpften Krisen – darunter der Klimawandel, die Zerstörung von Ökosystemen und Biodiversitätsverluste, verheerende Konflikte und Gewalt, die Zunahme von Armut, Hunger und Ungleichheit, untragbare Verschuldung und steigende Lebenshaltungskosten. Nichts deutet auf ein Ende dieser Krisen hin. Bei der Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung sind wir weit im Rückstand. Das BIP hat sich zum Standardinstrument der Wertbestimmung und der Messung von Wohlstandsgewinnen und Entwicklungsfortschritten und zur Grundlage für die Zuweisung von Ressourcen entwickelt.

Wie in den Ziffern 38 und 39 meines Berichts „Unsere gemeinsame Agenda“ (A/75/982) erwähnt, erfasst das BIP weder das menschliche Wohlergehen noch die ökologische Nachhaltigkeit und unbezahlte Haushaltsdienste wie Pflege- und Betreuungsarbeit. Auch sagt es nichts über die verzerrten Verteilungsdimensionen der Wirtschaftstätigkeit und die zerstörerische Wirkung bestimmter Wirtschaftstätigkeiten auf Mensch und Umwelt aus. Oft führen schädliche Praktiken wie Entwaldung, Überfischung und die Nutzung fossiler Brennstoffe zu einem Anstieg des BIP. Um die Ziele, die wir uns zur Bewältigung der dreifachen globalen Krise und anderer Krisen gesetzt haben, zu erreichen, müssen wir unsere Fortschrittsindikatoren dringend grundlegend überdenken.

Indikatoren, die über das BIP hinausgehen, sind schon seit Jahrzehnten im Gespräch¹. In diesem Zuge sind die Grundlagen für eine gemeinsame Terminologie und Praxis für diese Bemühungen entstanden. Hier sind einige Beispiele jüngerer Initiativen:

- a) Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und die Ziele für nachhaltige Entwicklung mit ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimension;
- b) der vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen erarbeitete Index der menschlichen Entwicklung, der das BIP durch Indikatoren für Wohlergehen, Handlungsfähigkeit, Ungleichheit und mehrdimensionale Armut ergänzt und die Vernetzung sozioökonomischer und ökologischer Systeme berücksichtigt;
- c) sachgebietsübergreifende geschlechtsspezifische Indikatoren, die über die Nachhaltigkeitsziele hinausgehen und die Situation von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen angemessen erfassen und vergleichen, darunter Messgrößen für die auf unbezahlte Pflege-, Betreuungs- und Hausarbeit verwendete Zeit, deren Verteilung und wirtschaftlichen Wert sowie andere Messgrößen, beispielsweise die sozialen und wirtschaftlichen Kosten der Gewalt gegen Frauen²;

- d) die Arbeiten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Europäischen Kommission, der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds in den Schwerpunktbereichen inklusives Wachstum und Alternativen und Ergänzungen zum BIP;
- e) Messgrößen für Umweltzerstörung und -ausbeutung, die umweltökonomische Gesamtrechnung und Messgrößen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und der Weltbank für inklusiven oder umfassenden Wohlstand.

Von diesen Initiativen waren nur die von allen Mitgliedstaaten angenommenen Ziele für nachhaltige Entwicklung und ihre Indikatoren bewusst so abgefasst, dass sie die Mängel des BIP ausgleichen. So bilden die Ziele und ihre Indikatoren den umfassendsten über das BIP hinausgehenden Rahmen, der je vereinbart wurde und heute gemessen wird. Darüber hinaus werden die Mitgliedstaaten in der Zielvorgabe 17.19 der Nachhaltigkeitsziele konkret dazu aufgefordert, bis 2030 auf den bestehenden Initiativen aufzubauen, um Fortschrittsmaße für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, die das BIP ergänzen, und den Aufbau der statistischen Kapazitäten der Entwicklungsländer zu unterstützen.

Diese Forderung wurde auch in Unserer gemeinsamen Agenda und dem Bericht des Hochrangigen Ausschusses für Programmfragen mit dem Titel *Valuing What Counts: United Nations System Contribution on Progress Beyond Gross Domestic Product* (Erfassen, was zählt: Der Beitrag des Systems der Vereinten Nationen zu den Fortschritten bei der Entwicklung über das BIP hinausgehender

Indikatoren)³ aufgegriffen, der die fachliche Grundlage für dieses Kurzdossier bildet. Das Kurzdossier soll auch auf laufenden Prozessen aufbauen, etwa der bis 2025 laufenden mehrjährigen Aktualisierung des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen von 2008⁴ und der Umsetzung des Systems der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen für Ökosystembilanzierung.⁵

Auf diesen Konzepten beruhen die universellen und umfassenden, das BIP ergänzenden Messgrößen für Fortschritte und nachhaltige Entwicklung, die ich im Weiteren vorschlage. Konkret lege ich den Mitgliedstaaten die drei nachstehenden Empfehlungen zur Prüfung vor:

- a) ein erneuertes politisches Engagement für die Erarbeitung eines Rahmenkonzepts zur korrekten Messung dessen, was für die Menschen, die Erde und die Zukunft zählt, das in der Agenda 2030 und der darin festgelegten Verpflichtung, niemanden zurückzulassen, verankert ist;
- b) die Erarbeitung eines robusten technischen und wissenschaftlichen Prozesses auf der Grundlage fundierter und aufgeschlüsselter Daten, in dessen Rahmen ein Wertekatalog der Vereinten Nationen mit einer begrenzten Zahl über das BIP hinausgehender Schlüsselindikatoren erstellt wird;
- c) eine groß angelegte Initiative für Kapazitätsaufbau und Ressourcenbeschaffung, um den Mitgliedstaaten die wirksame Anwendung des neuen Rahmens zu ermöglichen.

Warum müssen wir über das Bruttoinlandsprodukt hinausgehen?

Das BIP ist das gängigste Maß für den wirtschaftlichen Fortschritt eines Landes und den Wert seiner Inlandsproduktion an Gütern und Dienstleistungen. Es ist Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, das eine gemeinsame Terminologie für Fachleute aus Statistik und Wirtschaftswissenschaften sowie Politikverantwortliche aus allen Ländern festlegt. Das BIP kann insofern als Erfolgsgeschichte gewertet werden, als Tausende Fachleute aus aller Welt gelernt haben, damit zuverlässige, schlüssige, vergleichbare und reproduzierbare volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen zu erstellen. Es eignet sich auch für die Entwicklung eines überzeugenden wirtschaftlichen Narrativs.

Allerdings wurde das BIP auch zweckentfremdet. Wenn wir BIP oder Einkommen mit Entwicklung gleichsetzen, lassen wir die zahlreichen Dimensionen und Einflussfaktoren der nachhaltigen Entwicklung außer Acht, darunter der Zugang zu Ressourcen, Produktivitätsfallen, soziale und ökologische Abhängigkeiten, Ungleichheiten, Schwachstellen und Defizite bei den institutionellen Kapazitäten⁶ sowie die erheblichen Verwundbarkeiten, die in Ländern mit hohem BIP bestehen können. Selbst wenn das BIP bestimmter Länder ähnlich hoch ist, können sich dahinter sehr unterschiedliche Entwicklungsrealitäten, Schwachstellen und Herausforderungen verbergen.

Dennoch spielt das BIP nach wie vor eine wichtige Rolle als Messgröße für die Bereitstellung internationaler Unterstützung, unter anderem bei den Kriterien, nach denen Länder als „am wenigsten entwickelt“⁷ eingestuft werden oder festgestellt wird, ob sie die Förderkriterien der Internationalen Entwicklungsorganisation erfüllen⁸. Dadurch erhalten manche besonders anfällige Länder keinen Zugang zu konzessionärer Finanzierung. Hinter dem Reduktionismus des BIP verbergen sich die komplexen Bedürfnisse der Länder in besonderen Umständen, darunter Länder mit mittlerem Einkommen, kleine Inselentwicklungsländer und Binnenentwicklungsländer.

Das BIP hat sich als Instrument zur Bewältigung der Krisen des zwanzigsten Jahrhunderts etabliert, wird aber den ökologischen und sozialen Problemen der heutigen Welt nicht gerecht. Hierfür lassen sich einige Beispiele anführen:

- Das BIP erfasst weder Luftverschmutzung noch Erschöpfung der natürlichen Ressourcen, Umweltzerstörung oder Biodiversitätsverluste. Vielmehr führen diese negativen externen Effekte oft zu einem Anstieg des BIP, ohne dass die weiterreichenden und längerfristigen sozio-ökonomischen und ökologischen Schäden berücksichtigt würden. Das globale BIP hat sich seit 1970 verdoppelt, doch zugleich hat sich die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen mehr als verdreifacht – mit verheerenden Auswirkungen auf die natürliche Umwelt. Das BIP trägt zu der Wahrnehmung bei, dass sich ein

kontinuierliches Wirtschaftswachstum ohne Rücksicht auf ökologische und soziale Erwägungen im Rahmen der begrenzten Ressourcen der Erde unendlich fortsetzen lässt.

- Im BIP wird die informelle Wirtschaft wie unbezahlte Pflege- und Betreuungsarbeit in Haushalten nicht zur Gänze erfasst. Auch der soziale Wert von Tätigkeiten wie Gesundheitsfürsorge oder der Wert von Sicherheit bleibt unberücksichtigt⁹. So ist unbezahlte Pflege- und Betreuungsarbeit, die vorwiegend von Frauen übernommen wird, oft unsichtbar und unterbewertet. Dies war vor allem während der Pandemie der Coronavirus-Krankheit (COVID-19) der Fall, als Frauen weltweit etwa 512 Milliarden Stunden zusätzliche unbezahlte Kinderbetreuungsarbeit leisteten, die unsere Volkswirtschaften aufrechterhielten¹⁰.
- Das BIP gibt weder Aufschluss über Verteilungen, damit Ungleichheiten, unter anderem zwischen Frauen und Männern und in Bezug auf Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten und Angehörige von Minderheiten, ermittelt und beseitigt werden können, noch berücksichtigt es die gezielten Maßnahmen, die erforderlich sind, um den Bedürfnissen der Menschen, die intersektionellen Formen der Diskriminierung ausgesetzt sind, gerecht zu werden. Der inhärente Ausschluss sozialer und ökologischer Aspekte aus dem BIP führt zu einer Fehlleitung von Ressourcen, die die Ungleichheiten weiter verschärft.
- Infolge gravierender Probleme bei der Zusammenstellung und Messung erfasst das BIP viele neue wirtschaftliche Phänomene, etwa die Digitalisierung und die Nutzung kostenloser digitaler Dienste, die Verwendung von Kryptovermögenswerten und die Datenentwicklung, nach wie vor nur unzureichend. Diese konkreten Probleme werden derzeit im Rahmen der Revision des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen für 2025 diskutiert.

Mit der Zeit hat sich herausgestellt, dass dem BIP als Messinstrument Grenzen gesetzt sind. Es kann die Komplexität der dringenden Herausforderungen, vor denen die Welt heute steht, nicht vollends erfassen. Trotz dieser offensichtlichen Defizite wird das BIP nach wie vor als Richtwert für wichtige nationale und internationale Politikrahmen gebraucht – oder missbraucht –, vor allem im Bereich der Entwicklungsfinanzierung. So dient es insbesondere als Anspruchskriterium für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit und für Entscheidungen über Entschuldung und konzessionäre Finanzierung sowie für Fragen wie das Aufrücken eines Landes aus der Kategorie der am wenigsten entwickelten Länder. Dieser übermäßige hohe Stellenwert des BIP hat zu gravierenden Engpässen und erheblichen Ungleichheiten in der Arbeit der internationalen Finanzarchitektur geführt, was die nachhaltige Entwicklung aller Länder, insbesondere von Ländern mit mittlerem Einkommen und kleinen Inselentwicklungsländern, stark beeinträchtigt hat.

Diese Probleme müssen dringend angegangen werden, unter anderem durch die Anwendung der von mir vorgeschlagenen über das BIP hinausgehenden Indikatoren. Das anstehende Kurzdossier zur internationalen Finanzarchitektur wird näher auf die Anwendung von Indikatoren im Kontext finanzieller Entscheidungsprozesse eingehen. Auch die kommenden Empfehlungen der Hochrangigen Gruppe für die Erarbeitung eines multidimensionalen Vulnerabilitätsindex müssen aufgegriffen werden, da sie ebenfalls erheblich dazu beitragen können, der langjährigen Ungleichbehandlung entgegenzuwirken, die infolge der unbedachten Verwendung des BIP als vorrangigem Richtwert für politische Entscheidungen entstanden ist.

Wenn wir über das BIP hinausgehen, um das für uns Wertvolle akkurat zu messen und bessere Entscheidungen zum Wohl der Menschen, der

Erde und der Zukunft zu treffen, können wir die Politikgestaltung der Regierungen von Grund auf ändern und Investitionen ankurbeln, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Verpflichtung, niemanden zurückzulassen, zu beschleunigen. Die nachstehende Abbildung zeigt, wie über das BIP hinausgehende Indikatoren auf den Nachhaltigkeitszielen aufbauen und ihre Erreichung unterstützen können.

Demnächst eröffnen sich uns einige Chancen zur Ermittlung und Erarbeitung solcher Indikatoren. Das System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, in das das BIP eingebettet ist, wurde 1968, 1993 und 2008 überarbeitet und wird derzeit bis voraussichtlich 2025 erneut aktualisiert. Im Rahmen der Anstrengungen, Alternativen und Ergänzungen zum BIP zu erarbeiten, sollte die Gelegenheit genutzt werden, die diese Aktualisierung mit Schwerpunkt auf der Quantifizierung der Digitalisierung und der Globalisierung bietet, um den Komponenten Wohlergehen und Nachhaltigkeit besser Rechnung zu tragen, unter anderem durch die zahlenmäßige Erfassung von Verteilungen, der informellen Wirtschaft und unbezahlten Haushaltsdiensten.

Zudem erarbeiten viele Länder Statistiken für das System der umweltökonomischen Gesamtrechnungen für Ökosystembilanzierung, um nicht nur die Auswirkungen der Wirtschaft auf die Umwelt, sondern auch die Funktionsweise der Ökosysteme und ihren direkten Beitrag zu unserem Wohlergehen zu analysieren und zu messen. Auch aktuelle sozioökonomische Statistiken und Daten aus Volks- und Wohnungszählungen, die nach internationalen statistischen Standards zusammengestellt werden, sollten in die Grundlagen der über das BIP hinausgehenden Indikatoren einfließen.

Zusätzlich zur Erstellung von Leitindikatoren müssen die Mitgliedstaaten umfassende nationale Datensysteme pflegen und erarbeiten, um aufgeschlüsselte Daten zur Bewertung der Fortschritte im Hinblick auf die Verpflichtung, niemanden zurückzulassen, zu analysieren und bereitzustellen. Die aktuellen Mehrfachkrisen, darunter der eskalierende Klimanotstand, haben offenbart, dass unsere Statistiksysteme von den heute gängigen Vorgehensweisen abkommen müssen, damit sie die nachhaltige Entwicklung und die Transformationsagenden der Länder wirksam unterstützen können.

ZUR ERREICHUNG DER ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ÜBER DAS BRUTTOINLANDSPRODUKT HINAUSGEHEN



1 KEINE ARMUT
Einkommensungleichheit und extreme Armut steigen. Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag, der auf Solidarität und Inklusivität baut und wirtschaftlichen Nutzen verteilt. Um die Verteilungswirkung zu berücksichtigen und den Grundsatz, niemanden zurückzulassen, zu achten, sollten Fortschrittsmaße über das Bruttoinlandsprodukt (BIP) hinausgehen.



2 KEIN HUNGER
2022 lagen die Nahrungsmittelpreise so hoch wie nie zuvor. Hunger und Ernährungsunsicherheit beeinträchtigen das Wohlergehen stark, könnten mehr Menschen in die Armut drängen und erhöhen Anfälligkeit und Verschuldung. Es gilt, rasche und wirksame gemeinsame Lösungen zu finden.



3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN
Es gilt, „Wohlergehen und Handlungsfähigkeit“ so zu messen und in der Politik zu verankern, dass die Menschen, ihre Gesundheit und ihr Wohl im Mittelpunkt stehen und ihre konstruktive Teilhabe gefördert wird. Der gesellschaftliche Wert von Pflege- und Betreuungsarbeit, Gesundheit, Wohlergehen und Sicherheit wird weiter kaum gemessen.



4 HOCHWERTIGE BILDUNG
Wir sollten Bildung nicht als Kostenfaktor, sondern als Investition in das Humankapital ansehen und als wichtigen Produktivitätsfaktor behandeln. Bildungszugang ist der Schlüssel zu Chancengleichheit und sollte als eine Komponente von Wachstum und Wohlergehen betrachtet werden.



5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT
Die Geschlechtergleichstellung bis 2030 liegt nicht auf Kurs. Unbezahlte Pflege- und Betreuungsarbeit schmälert die wirtschaftlichen Chancen von Frauen und führt durch Nicht-erfassung im BIP zur Unterbewertung ihres vollen gesellschaftlichen Beitrags. Über das BIP hinausgehende Messgrößen sollten in allen Bereichen durch geschlechtsspezifische Indikatoren die Situation von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen adäquat messen und vergleichen.



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN
Natürliche Basisressourcen wie sauberes Wasser sind für das Wohl und die Verwirklichung des Rechts eines jeden Menschen auf eine gesunde Umwelt unverzichtbar. Daten zu Indikator 6.1.1 zeigen enorme regionale Unterschiede beim Zugang zu einer sicher verwalteten Trinkwasserversorgung, mit erheblichen Problemen vor allem in Afrika. Wir brauchen Messgrößen zur Erfassung dieser Diskrepanzen und als Informationsgrundlage für ihre Überwindung.



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE
Global ist der allgemeine Zugang zu bezahlbarer, nachhaltiger und sauberer Energie noch nicht gewährleistet, und die Energienachfrage steigt. Wir brauchen einen Kurswechsel hin zu einer „innovativen und ethischen Wirtschaft“, um Energieeffizienz zu gewährleisten und Innovationen im Bereich umweltfreundliche Technologien zu fördern.



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM
Das BIP erfasst weder die Art des Wachstums noch seine Umstände (z. B. Arbeitsbedingungen oder Auswirkungen auf Klima und Biodiversität). Messgrößen und gezielte Maßnahmen sollten die Rolle der Wirtschaft in Bezug auf Chancengleichheit, persönliche Entfaltung, Stärkung der Selbstbestimmung und faire Entlohnung bewerten und den Beitrag des informellen Sektors berücksichtigen.



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR
Innovation und Technologien, darunter künstliche Intelligenz, entwickeln sich rasant. Dies erfordert neue Messgrößen als Datengrundlage für eine Politik zur Nutzung dieser Entwicklungen, zum Aufbau resilienter Infrastruktur, zur Optimierung der Nahrungsmittelproduktion, zur Minimierung von Müll und Verschwendung, zur Überwachung von Verschmutzung und zur Emissionsminderung mit dem Ziel einer nachhaltigen Industrie.



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
Die Ungleichheiten in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Einkommen, Wohlstand und Zugang zu Ressourcen und Chancen bestehen fort. Die Anstrengungen zur Beendigung aller Formen der Diskriminierung sollten auf Daten beruhen.



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN
Die Bewertung von Nachhaltigkeit und Resilienz erfordert robustere, aufgeschlüsselte Daten zu ländlichen und städtischen Gebieten, Bevölkerungsgruppen und lokalen Gemeinschaften. Die Stadt- und Raumplanung benötigt diese Daten, um gegen Risiken und Luftverschmutzung anzugehen und die Abfallbewirtschaftung zu verbessern.



12 VERANTWORTUNG BEI KONSUM UND PRODUKTION
Unser globaler Material-Fußabdruck wächst rascher als Bevölkerung und Wirtschaftsleistung. Fortschrittsmaße müssen über das BIP hinaus auch Einkommen, Vermögen und Verbrauch berücksichtigen und detaillierte Verteilungsdaten zur Bewertung von Ungleichheiten sowie bessere Messgrößen für die verantwortungsvolle Nutzung natürlicher Ressourcen liefern.



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ
Ein jährlicher Emissionsrückgang wie 2020 während der Pandemie der Coronavirus-Krankheit (COVID-19) brächte uns den Zielen des Übereinkommens von Paris näher. 2021 explodierten jedoch der Kohle- und Erdölverbrauch und damit auch die CO₂-Emissionen. Wir brauchen neue gezielte Messgrößen für Klimamaßnahmen und -finanzierung, um die steigende Anfälligkeit anzugehen und Katastrophenvorsorge, -anpassung und -milderung zu unterstützen.



14 LEBEN UNTER WASSER
Die Chemikalienbelastung der Ozeane wächst. Der Plastikmüll im Meer hat sich seit 1980 verzehnfacht und beeinträchtigt mindestens 267 Arten. Durch sachspezifische Messgrößen für Bereiche wie nachhaltige Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Energie, Materialflüsse und Wasserbewirtschaftung ließen sich die politischen Entscheidungen zur Bewältigung dieser zunehmenden Probleme verbessern.



15 LEBEN AN LAND
Bei allen wirtschaftlichen Entscheidungen sollten Degradation, Biodiversität und der Einsatz natürlicher Ressourcen ebenso berücksichtigt werden wie die Auswirkungen auf verwundbare Personen. Seit 1970 sind die Populationen von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Amphibien und Reptilien weltweit um 68 Prozent zurückgegangen, und mehr als eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht. Fortschrittsmaße sollten über das BIP hinausgehen, um die bislang kaum erfassten und bemerkten tatsächlichen Kosten von Produktion und Wirtschaftsentwicklung korrekt abzubilden.



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN
Mangelnde Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte erhöhen die Unsicherheit, und die menschliche Entwicklung verzeichnet einen historischen Rückgang. Messgrößen und politische Maßnahmen sollten auf „partizipative Regelungsstrukturen und stärkere Institutionen“ abstellen, um eine Gegenreaktion auf die Bemühungen um gerechte und friedliche Bedingungen für Mensch und Umwelt zu verhindern.



17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE
Um alle Entscheidungen zu unterstützen, benötigen wir mehr Statistikkapazitäten für Investitionen in die richtigen Messgrößen. Ziel ist, die gerechte Aufteilung der Kosten, des Nutzens, der Rechte und der Lasten durch die Stärkung von den Multilateralismus und Solidarität anzuleiten und rechtswidrige und schädliche Praktiken sichtbar zu machen, um sie zu unterbinden.

Quelle: Vereinte Nationen, *Bericht über die Ziele für nachhaltige Entwicklung 2022* (New York 2022) und Bericht des Hochrangigen Ausschusses für Programmfragen *Valuing What Counts: United Nations System-wide Contribution on Progress Beyond Gross Domestic Product*.

Der Rahmen „Erfassen, was zählt“

Um ein Wirtschaftssystem zu schaffen, das dem, was wirklich zählt – nämlich dem Wohlergehen aller Menschen der heutigen und der kommenden Generationen – einen Wert beimisst, müssen wir über das BIP hinausgehen. Eine wirksame Quantifizierung dessen, was wirklich zählt, kann transformativ wirken, wenn dadurch eine bessere Entscheidungsgrundlage zugunsten eines gerechteren, inklusiveren und nachhaltigeren Entwicklungspfads entsteht. Um dies zu erreichen, unterbreite ich den Mitgliedstaaten die drei nachstehenden Vorschläge.

EIN STARKES POLITISCHES ENGAGEMENT

Erstens schlage ich vor, dass sich die Mitgliedstaaten ausdrücklich darauf verpflichten, über das BIP hinauszugehen, indem sie sich bis zum Beginn des Zukunftsgipfels 2024 auf ein Rahmenkonzept einigen, das fest in der Agenda 2030 verankert ist. Der Bericht des Hochrangigen Ausschusses für Programmfragen liefert insofern eine Grundlage dafür, als er auf Forschungsarbeiten aus dem gesamten System der Vereinten Nationen und darüber hinaus beruht. Dies umfasst auch Erörterungen über das BIP, seine Stärken, Grenzen und Nutzungsmöglichkeiten sowie die Ermittlung der entscheidenden Fragen bei der Entwicklung eines Rahmens zur Politikgestaltung und zur Erarbeitung von Indikatoren.

Der Rahmen sollte darauf ausgelegt sein, drei Hauptziele zu erreichen:¹¹

- a) **Wohlergehen und Handlungsfähigkeit.** Die Menschen in den Mittelpunkt stellen und eine konstruktive Teilhabe fördern, um sicherzustellen, dass Entscheidungen den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden und alle einen Beitrag zu transformativem Wandel leisten können;
- b) **Achtung des Lebens und der Erde.** Die Erde schützen und sicherstellen, dass künftiges Leben und Wohlergehen möglich ist;
- c) **weniger Ungleichheit und mehr Solidarität.** Auf eine gerechtere Verteilung des Wohlstands hinwirken.

Um den Weg für transformativen Wandel zu ebnen, sollte der Rahmen auch auf drei weiteren Elementen beruhen:

- a) **partizipatorische Regelungsstrukturen und stärkere Institutionen.** Gerechte, inklusive und sichere gesellschaftliche Bedingungen herbeiführen, unter denen alle Menschen befähigt sind, teilzuhaben und einen Beitrag zu leisten, und von denen alle sicher und wirksam profitieren können (die soziale Dimension);
- b) **innovative und ethische Volkswirtschaften.** Den Menschen und der Erde selbst durch innovative Konzepte dienen, um gemeinsame Lösungen für unsere Herausforderungen zu finden, unter anderem durch verantwortungsbewusste und ethische Maßnahmen zur Erreichung positiver Ergebnisse unter Wahrung der Rechte der Menschen (die wirtschaftliche Dimension);
- c) **Übergang von Anfälligkeit zu Resilienz.** Den Schwerpunkt auf unseren Umgang mit der natürlichen und der baulichen Umwelt legen, um die Vorsorge zu stärken und das Wohlergehen im Kontext mehrfacher Risiken und Unsicherheiten zu gewährleisten (die Umweltdimension).

EIN ROBUSTER TECHNISCHER UND WISSENSCHAFTLICHER PROZESS

Zweitens muss das politische Bekenntnis zur Schaffung eines Rahmenkonzepts „Erfassen, was zählt“ mit einem wissenschaftlich-technischen Prozess zur Festlegung der Messgrößen einhergehen, auf denen das Konzept beruht. In dieser Hinsicht schlage ich vor, eine hochrangige Gruppe unabhängiger Sachverständiger einzurichten und sie damit zu beauftragen, bis März 2024 einen Erstentwurf eines Wertekatalogs mit einer begrenzten Zahl über das BIP hinausgehender Schlüsselindikatoren (idealerweise höchstens 10 bis 20 Indikatoren) auszuarbeiten. Dieser sollte den Mitgliedstaaten in Vorbereitung auf den Zukunftsgipfel zur Prüfung vorgelegt werden.

Die Sachverständigengruppe sollte disziplinübergreifend und mit nationalen und internationalen Sachverständigen unter anderem aus Politik, Statistik, Zivilgesellschaft und Hochschulen besetzt sein. Die Sacharbeit an der Auswahl und Verifizierung der Datenindikatoren soll von der Statistischen Kommission durchgeführt werden, die auch den Rahmen globaler Indikatoren für die Ziele für nachhaltige Entwicklung und die Zielvorgaben der Agenda 2030 verwaltet, um die Messgrößen auf eine robuste, wissenschaftlich korrekte Grundlage zu stellen.

Eine der Stärken des BIP ist seine Prägnanz. Obwohl das BIP alles andere als einfach ist, fasst es Informationen auf intuitiv erfassbare Weise so zusammen, dass sich eine Geschichte ergibt. Der Rahmen „Erfassen, was zählt“ muss diese Stärke beibehalten. Er muss prägnant, allgemein anerkannt, vergleichbar und für Entscheidungsprozesse nutzbar sein.

Gleichzeitig handelt es sich bei den Aspekten Wohlergehen, Gleichstellung und ökologische Nachhaltigkeit um komplexe mehrdimensionale Phänomene, die sich nicht in einem einzigen zusammenfassenden Indikator wie dem BIP erfassen lassen. Daher bedarf es eines breiter angelegten Messrahmens, um die vielfältigen Fortschrittsaspekte zu überwachen und zu analysieren und ein besseres Verständnis der Kompromisse und Folgen zu erlangen.

Das Ziel sollte daher nicht die Festlegung eines einzigen über das BIP hinausgehenden Sammelindikators sein. Ein Allzweckindikator wäre zu reduktiv und zu wenig aussagekräftig, um als angemessene Entscheidungsgrundlage für politische Maßnahmen zu dienen. Stattdessen schlage ich vor, im Rahmen eines wissenschaftlich fundierten, disziplinübergreifenden Prozesses einige zentrale Messgrößen zu bewerten, zu erarbeiten und auszuwählen, die folgende Kriterien erfüllen müssten:

- im Zeitverlauf und über Länder hinweg vergleichbar, bewährt und zuverlässig
- von den Ländern selbst getragen
- allgemein anwendbar
- geeignet, eindeutige und klare Botschaften zu vermitteln, die nutzbar und intuitiv erfassbar sind
- auf einer soliden wissenschaftlichen und statistischen Grundlage beruhend
- iterativ und dynamisch auf Vorhandenem aufbauend und gegebenenfalls durch neue Indikatoren erweiterbar

Die Methodologie und der Prozess für die Erarbeitung dieser Indikatoren sollten auf aktuellen Kapazitäten und laufenden Arbeiten aufbauen und die Ergebnisse der Hochrangigen Gruppe für die Erarbeitung eines multidimensionalen Vulnerabilitätsindex ebenso auf geeignete Weise einbeziehen wie bestehende Indizes und Indikatoren, darunter die Indikatoren für die Ziele für nachhaltige Entwicklung, der Index der menschlichen Entwicklung und andere relevante Indikatoren, die die Menschenrechte und die Geschlechtergleichstellung berücksichtigen.

EINE GROSS ANGELEGTE KAPAZITÄTSAUFBAUINITIATIVE

Drittens schlage ich vor, dass die Vereinten Nationen die Länder erheblich stärker dabei unterstützen, ihre Statistikkapazitäten auszubauen und in Eigenregie über das BIP hinausgehende Indikatoren zu nutzen und entsprechende Fortschritte zu melden. Dieser Aufbau nationaler Kapazitäten wird auch dazu beitragen, neue Messgrößen zur Ergänzung des BIP in einem partizipativen Prozess zu erarbeiten und vorzuschlagen und anhaltende Lücken in der Berichterstattung über die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu schließen. Das BIP konnte sich als allgemein anerkannter Hauptmaßstab für den wirtschaftlichen Fortschritt eines Landes und den Wert seiner inländischen Produktion von Gütern und Dienstleistungen durchsetzen, weil es mit massiven Investitionen und enormer Unterstützung für den Ausbau der Statistikkapazitäten auf nationaler Ebene einherging. Damit auch die Bemühungen, über das BIP hinauszugehen, von Erfolg gekrönt sind, bedarf es ähnlich ambitionierter internationaler Investitionen in den Kapazitätsaufbau.

Das System der Vereinten Nationen muss die Statistikämter dabei unterstützen, ihre Prioritäten auf neue Messgrößen zu verlagern, darunter eine umfassendere Erfassung der Bestände und Ströme, der Verteilung, der Nachhaltigkeit und generationenübergreifender Perspektiven, der Schwachstellen und von Aspekten im Zusammenhang mit Innovation, Regierungs- und Verwaltungsführung, Stabilität, Teilhabe und Menschenrechten.

Zusätzlich zum Wertekatalog müssen wir die Mitgliedstaaten auch dazu befähigen, umfassende Datensätze zu erheben, die eine Aufschlüsselung ermöglichen. Da Messgrößen auch für Elemente entwickelt werden müssen, die über die heutigen Bedürfnisse hinausgehen, dürfen sie nicht nur auf den heutigen Daten beruhen. Die Entwicklung starker und dynamischer Statistiksysteme und der Aufbau robuster Statistikkapazitäten wird auch für eine flexible Erfassung dessen, was zählt, und für ein flexibles Eingehen auf neue Herausforderungen entscheidend sein.

Durch angemessene Kapazitätsaufbauhilfe wird sich der Katalog mit der Zeit zu einem hochwertigen, auf breiter Ebene verfügbaren und vergleichbaren Informationsbestand entwickeln, der sich aus globalen und nationalen amtlichen Statistiken und neuen Quellen und Technologien speist.

Die Pandemie stellte statistische Ämter vor Herausforderungen, aus denen innovative Lösungen entstanden sind. Dadurch haben sich die Methoden verändert, wie diese Ämter Daten aus vielfältigen Quellen, darunter Massendaten und Geodaten, erheben und Daten für raschen Erkenntnisgewinn austauschen und sammeln. Viele statistische Ämter dienen als nationale „Datenhüter“ und sorgen dafür, dass Daten zugunsten der Gesellschaft verwendet werden. Neue Kapazitätsaufbaumaßnahmen sollten innovative Ansätze umfassen und sicherstellen, dass neue Technologien von allen Ländern genutzt werden können.

Empfehlungen für die Mitgliedstaaten

Die Bemühungen, über das BIP hinauszugehen, müssen auf einem eindeutigen und gemeinsamen politischen Bekenntnis beruhen und mit einem Ausbau der technischen Kapazitäten und Fachkenntnisse einhergehen

Ich lege den Mitgliedstaaten eindringlich nahe, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- a) ihr politisches Bekenntnis zur Erarbeitung eines Rahmenkonzepts „Erfassen, was zählt“ zu bekräftigen, das in der Agenda 2030 verankert ist. Dieses Konzept sollte darauf ausgelegt sein, folgende Ergebnisse zu erzielen:
 - i) Wohlergehen und Handlungsfähigkeit,
 - ii) Achtung des Lebens und der Erde und
 - iii) weniger Ungleichheit und mehr Solidarität. Darüber hinaus sollte es, um den Weg für transformativen Wandel zu ebnet, auf den folgenden Elementen beruhen: i) partizipatorische Regelungsstrukturen und stärkere Institutionen, ii) innovative und ethische Volkswirtschaften und iii) Übergang von Anfälligkeit zu Resilienz;
- b) der Einrichtung einer unabhängigen hochrangigen Sachverständigengruppe zuzurichten, die damit beauftragt ist, ausgehend vom Bericht des Hochrangigen Ausschusses für Programmfragen einen Wertekatalog mit einer begrenzten Zahl über das BIP hinausgehender Schlüsselindikatoren (höchstens 10 bis 20) zu erarbeiten und den Mitgliedstaaten die Ergebnisse bis März 2024 in Vorbereitung auf den Zukunftsgipfel zur Prüfung vorzulegen. Diese Sachverständigen-
- gruppe sollte disziplinübergreifend sein, Sachverständige unter anderem aus Politik, Statistik, Zivilgesellschaft und Hochschulen umfassen und sicherstellen, dass die Methodologie und die Auswahl der Indikatoren auf den aktuellen Kapazitäten, den laufenden Arbeiten an der Entwicklung des multidimensionalen Vulnerabilitätsindex und auf bestehenden Indizes und Indikatoren beruht, darunter die Indikatoren für die Ziele für nachhaltige Entwicklung, der Index der menschlichen Entwicklung und relevante thematische Indikatoren, die die Menschenrechte und die Geschlechtergleichstellung berücksichtigen;
- c) den Ausbau der statistischen Kapazitäten und der Datenerhebung zu fördern und Ressourcen dafür bereitzustellen, insbesondere auf nationaler Ebene, um Bemühungen, über das BIP hinauszugehen, zu unterstützen und die Lücken bei der Berichterstattung über die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu schließen. Über das BIP hinauszugehen, wird erhebliche Investitionen in die Daten- und Statistikkapazitäten der einzelnen Länder, insbesondere Entwicklungsländer, erfordern. Zusätzlich zur Erstellung von Leitindikatoren müssen die Mitgliedstaaten umfassende nationale Daten-systeme pflegen und entwickeln, um Verteilungen, aufgeschlüsselte Daten und die Fortschritte bei der Erfüllung der Verpflichtung, niemanden zurückzulassen, zu analysieren.

Schlussfolgerung

Seit Jahrzehnten ist im Gespräch, über das BIP hinauszugehen. Jetzt ist es an der Zeit, zu handeln. Wenn wir unsere Fortschritte hauptsächlich am BIP messen, erhalten wir weder ein getreues Abbild der heutigen Welt noch der Welt, die wir uns für die kommenden Generationen wünschen. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel bei der Fortschrittsmessung, damit wir Daten zu den Aktivitäten und Ergebnissen erheben können, die in einer Gesellschaft echten Wert haben, und sie nutzen können, um unsere politischen und finanziellen

Entscheidungen auf eine bessere Informationsgrundlage zu stellen. Wir haben die Chance, eine gerechtere und krisenfestere Zukunft zu schaffen, in der alle vom sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt profitieren. Indikatoren, die über das BIP hinausgehen, lassen uns das messen, was wir wirklich wertschätzen, überdenken, was Fortschritt für uns bedeutet, und auf dieser Grundlage unsere Ressourcenverteilung neu bewerten und uns zu echten Veränderungen bekennen.

Endnoten

- 1 Zum Beispiel der Brundtland-Bericht (A/42/427) von 1987, der Bericht von Stiglitz, Sen und Fitoussi (2009) und die Liste der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mit 500 Initiativen für über das BIP hinausgehende Indikatoren (2019).
- 2 Siehe World Health Organization, „Violence against women“, 9. März 2021. Verfügbar unter www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/violence-against-women.
- 3 Siehe <https://unsceb.org/topics/beyond-gdp>.
- 4 Siehe <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/sna2008.asp>.
- 5 Siehe https://seea.un.org/sites/seea.un.org/files/seea_cf_final_en.pdf and <https://seea.un.org/ecosystem-accounting>.
- 6 United Nations Development Programme, *Human Development Report 1990* (Oxford, Oxford University Press, 1990).
- 7 Siehe www.un.org/development/desa/dpad/least-developed-country-category/ldc-criteria.html.
- 8 Siehe <https://ida.worldbank.org/en/about/borrowing-countries>.
- 9 Siehe Jayati Ghosh, „Let’s count what really matters“, Project Syndicate, 16. Juni 2022.
- 10 United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN-Women) und United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Statistics Division, *Progress on the Sustainable Development Goals: The Gender Snapshot 2022*.
- 11 Die Ergebnisse sollten auf den Grundsätzen im Bericht des Hochrangigen Ausschusses für Programmfragen und dem Ansatz für menschliche Entwicklung, dem Brundtland-Bericht und den Zielen der Rio- und der Rio+20-Konferenz sowie der Agenda 2030 beruhen.

